



**Plansprachen –
Aspekte ihrer praktischen Anwendung**

*Beiträge der 25. Jahrestagung der
Gesellschaft für Interlinguistik e.V.,
13.–15. November 2015 in Berlin*

Herausgegeben von Cyril Brosch und Sabine Fiedler

Berlin 2016

Über die Gesellschaft für Interlinguistik e.V. (GIL)

Die GIL konzentriert ihre wissenschaftliche Arbeit vor allem auf Probleme der internationalen sprachlichen Kommunikation, der Plansprachenwissenschaft und der Esperantologie.

Die Gesellschaft gibt das Bulletin „–Interlinguistische Informationen“ (ISSN 1430–2888) heraus und informiert darin über die international und in Deutschland wichtigsten interlinguistischen/esperantologischen Aktivitäten und Neuerscheinungen.

Im Rahmen ihrer Jahreshauptversammlungen führt sie Fachveranstaltungen zu interlinguistischen Problemen durch und veröffentlicht die Akten und andere Materialien.

Vorstand der GIL

| | |
|-----------------------|---------------------------------|
| Vorsitzende: | Prof. Dr. Sabine Fiedler |
| stellv. Vorsitzender: | Dr. Cyril Brosch |
| Schatzmeister: | PD Dr. Dr. Rudolf-Josef Fischer |
| Mitglied: | Dr. habil. Cornelia Mannewitz |
| Mitglied: | Prof. Dr. Velimir Piškorec |

Berlin 2016

Herausgegeben von der Gesellschaft für Interlinguistik e.V. (GIL)

Institut für Anglistik
Beethovenstr. 15, 04107 Leipzig
sfiedler@uni-leipzig.de
www.interlinguistik-gil.de

© bei den Autoren der Beiträge

ISSN: 1432–3567

Plansprachen – Aspekte ihrer praktischen Anwendung

*Beiträge der 25. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.,
13.–15. November 2015 in Berlin*

Herausgegeben von Cyril Brosch und Sabine Fiedler

Berlin 2016

Inhalt

| | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Cyril Brosch / Sabine Fiedler <i>Einleitung</i> | 7 |
| Cyril Brosch <i>Esperanto im Munde von Nicht-Esperantisten</i> | 9 |
| Sabine Fiedler (...) a slim core of Esperanto roots (...) and a huge periphery of (English) borrowings? – <i>Kommt es zu einer Anglisierung des Esperanto?</i> | 49 |
| Rudolf-Josef Fischer <i>Konkurrierende Anforderungen an ein Esperanto-Lehrwerk für Deutschsprachige</i> | 69 |
| Anna-Maria Meyer <i>Slavische Plansprachen im Zeitalter des Internets</i> | 91 |
| Krunoslav Puškar <i>Deutsche lexikalische Vorbilder im Esperanto</i> | 115 |
| Heidemarie Salevsky <i>Gerechtigkeit – ein Schlüsselproblem</i> | 129 |
| <i>Über die Autoren</i> | 135 |
| <i>Akten der Gesellschaft für Interlinguistik. Beihefte 1 (1996) – 22 (2015)</i> | 137 |

Einleitung

Dieser Band enthält Ausarbeitungen von Vorträgen, die auf der 25. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V. (GIL) gehalten wurden, die vom 13.–15. November 2015 in Berlin stattfand. Ihr Schwerpunktthema „Plansprachen – Aspekte ihrer praktischen Anwendung“ regte die Teilnehmer dazu an, sich dem Wirken von Plansprachen, insbesondere dem Esperanto, einmal aus der Außenperspektive zu nähern. Darüber hinaus waren die Diskussionen und zahlreiche Vorträge aber auch Fragen des Esperanto-Unterrichts gewidmet.

Das Heft wird mit dem Beitrag von *Cyril Brosch* eröffnet, der in „Esperanto im Munde von Nicht-Esperantisten“ untersucht, wie und zu welchem Zweck Sprachelemente des Esperanto außerhalb der Esperanto-Sprachgemeinschaft verwendet werden. Er findet die beeindruckende Zahl von achtundachtzig Belegen, in denen ein Esperanto-Lexem beispielsweise als Name eines Produktes, einer Kampagne oder eines Projektes für ein nicht-esperantistisches Publikum gewählt wurde. Der Autor erkennt die Motive dafür in formalen, praktischen, aber auch den idealen Eigenschaften, die dem Esperanto zugeschrieben werden.

Mit einem Zitat von Philippe Van Parijs „(...) a slim core of Esperanto roots (...) and a huge periphery of (English) borrowings“ beginnt *Sabine Fiedler* ihren Artikel und fragt „Kommt es zu einer Anglisierung des Esperanto?“. Sie zeigt dann an drei Bereichen der praktizierten Sprache, nämlich Code-Switching, Wortneubildung für englische Termini und Übersetzung englischer Originale, dass es für eine englische Überformung des Esperanto bisher keine Anzeichen gibt. Vielmehr scheint die Plansprache sogar weniger betroffen von einem Zufluss englischer Ausdrücke zu sein als die meisten europäischen Sprachen. Die Vorhersage Van Parijs' (u.a.) erweist sich so als unbegründete Spekulation.

Das Thema des Beitrags von *Rudolf Fischer* sind „Konkurrierende Anforderungen an ein Esperanto-Lehrwerk für Deutschsprachige“. Der Autor stellt darin das von ihm konzipierte Esperanto-Lehrwerk „Esperanto en dialogo“ vor, das von ihm selbst im Unterricht erprobt wurde. Der Artikel bietet darüber hinaus aber auch vertiefte Einblicke in das Esperanto selbst sowie sich aus seiner Spezifik ergebende Besonderheiten der Didaktik des Esperanto-Unterrichts vor dem Hintergrund neuerer Entwicklungen, wie der Nutzung digitaler Medien und der Einführung grundlegender Dokumente, wie des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen.

In ihrem Artikel „Slavische Plansprachen im Zeitalter des Internets“ beleuchtet *Anna-Maria Meyer*, wie durch das Internet die einige Zeit erloschene Schaffung zonaler Plansprachen auf slawischer Basis einen neuen Aufschwung genommen hat. Zunächst bespricht sie die Projekte bis Mitte des 20. Jahrhunderts, die überwiegend einen panslawistischen Hintergrund haben, um dann die teils ganz anders gearteten, aber mit denselben sprachlichen Problemen konfrontierten Projekte aus dem Internet vorzustellen, nämlich das schematische „Slovio“ und die naturalistischen „Slovianski“ und „Novoslovienski“, die auch heute noch verwendet werden.

Der Beitrag „Deutsche lexikalische Vorbilder im Esperanto“ von *Krunoslav Puškar* beleuchtet das lexikalische Material des Esperanto und findet nicht weniger als 298 deutsche Lehnwörter in Zamenhofs Fundamento. Obwohl eine Großzahl dieser gemeinsamen deutsch-jiddischen Ursprungs sind, belegt der Autor damit die bedeutende Stellung des Deutschen zur Zeit der Entstehung des Esperanto im Unterschied zu seiner gegenwärtigen Position. Er analysiert die Lehnwörter nach orthografischen, phonologischen und morphologischen Merkmalen und stellt

fest, dass bei ihrer Anpassung an das System des Esperanto die Kriterien der leichten Aussprache und der Vermeidung von Homonymie entscheidend waren.

Die Arbeit an diesem Band fällt für die Herausgeber in eine schmerzzerfüllte Zeit. Am 20. August 2016 hat uns Detlev Blanke, der Mitbegründer, langjährige Vorsitzende und zuletzt Ehrenvorsitzende der GIL für immer verlassen. Er hat die Tradition der Herausgabe der Tagungsakten der GIL-Konferenz 1995 gemeinsam mit Ulrich Becker begründet und viele Jahre lang als Redakteur entscheidend beeinflusst. In welchem hohem Maße Detlev Blankes Wirken die Interlinguistik geprägt hat, ist auch in den Beiträgen dieses Heftes zu spüren. Noch vor einigen Monaten, an seinem 75. Geburtstag am 30. Mai 2016, veranstaltete die GIL ihm zu Ehren ein interlinguistisches Kolloquium an der Universität Leipzig. Aus diesem Anlass ist der Beitrag von *Heidemarie Salevsky* entstanden, mit dem wir diesen Band abschließen wollen. Die Autorin stellt das beharrliche Streben Detlev Blankes um sprachliche Gerechtigkeit in einen größeren Rahmen. Dabei kommt die Bibel-Übersetzung durch Zamenhof ebenso zu Wort wie Marx' Schriften für soziale Gerechtigkeit – Themen, die auch in Detlev Blankes Leben eine große Rolle gespielt haben.

Berlin und Leipzig, Oktober 2016

Die Herausgeber

Deutsche lexikalische Vorbilder im Esperanto

This paper attempts to compare the position of the German language in Europe today with its position more than one hundred years ago when Esperanto was published as a project, emphasising the change in language influence in the meantime. The former greater influence of the German language is shown using the example of the planned language Esperanto and 298 German loanwords that entered Zamenhofs Fundamento and accordingly, Esperanto. However, the analysis shows that among these 298 German loanwords only 185 loanwords can be considered real German loanwords; 98 loanwords are considered joint German-Yiddish loanwords and 15 loanwords half-German loanwords. All the loanwords were analysed according to the nine types of the general adaptation of foreign morphemes to Esperanto (based on Szerdahelyi 1976), but also according to separate linguistic levels: orthographic, phonologic and morphologic, accentuating the differences, but also similarities between German and Esperanto. Analysis of this data suggests that the most common principles of loanword adaptation are easier pronunciation and homonymy avoidance.

Tiu ĉi artikolo provas montri la pozicion de la germana lingvo en Eŭropo hodiaŭ kaj pli ol cent jarojn antaŭe, kiam Esperanto estis eldonita kiel projekto, emfazante la ŝanĝon en lingva influo dum la jaroj. La eksa pli granda influo de la germana lingvo estas montrata helpe de la ekzemplo de la planlingvo Esperanto kaj 298 germanaj pruntvortoj, kiuj eniris la *Fundamenton* de Zamenhof kaj tiamaniere Esperanton. Tamen, la analizo montras, ke inter tiuj 298 germanaj pruntvortoj nur 182 pruntvortoj povas esti konsiderataj veraj germanaj pruntvortoj: 99 pruntvortoj estas konsiderataj komunaj germanlingvaj-jidaj pruntvortoj kaj 17 pruntvortoj duone germanaj pruntvortoj. Ĉiuj pruntvortoj estis analizitaj laŭ naŭ tipoj de la ĝenerala adapto de fremdaj morfemoj al Esperanto (bazita sur Szerdahelyi 1976), sed ankaŭ laŭ apartaj lingvaj niveloj: ortografia, fonologia kaj morfologia, akcentante la diferencojn, sed ankaŭ similecojn inter la du lingvoj, la germana kaj Esperanta. Laŭ ĉi tiuj niveloj, la plej komunaj principoj de pruntvortaj adaptaj estas atentigitaj: pli facila elparolo kaj la homonimia evito.

1. Einleitung

Die deutsche Sprache ist eine der weitverbreitetsten Sprachen in Europa, aber auch in der Welt. Wie weit verbreitet der deutsche Sprachraum nur in Europa ist, zeigt uns die Tatsache, dass Deutsch sogar in sieben europäischen Ländern stark vertreten ist, wobei es numerisch in Deutschland, Österreich und der Schweiz am stärksten vertreten, aber auch bedeutend in Liechtenstein,¹ Italien (Bozen-Südtirol), Belgien und Luxemburg präsent ist, was die deutsche Sprache zu einer plurizentrischen Sprache macht. Was die Anzahl der deutschsprachigen Muttersprachler in diesen sieben Ländern angeht, beträgt sie insgesamt 87.488.570 (Ammon 2015: 170), was eigentlich bedeutet, dass unter 742 Millionen Europäern (vgl. Datenreport, 2015) etwa ein Achtel eine Variante der deutschen Sprache als Muttersprache spricht, wodurch Deutsch eine der meistgesprochenen Muttersprachen in Europa ist.

Die deutsche Sprache gilt eindeutig als die meistgesprochene Muttersprache in der Europäischen Union (16%), gefolgt von Italienisch und Englisch (jeweils 13%), Französisch (12%), Spanisch und Polnisch (jeweils 8%) usw., und die dritte meistgesprochene Fremdsprache (11%) in der EU nach Englisch (38%) und Französisch (12%) (vgl. Spezial Eurobarometer 386, 2012). Deutsch ist zurzeit auch eine von 24 Amtssprachen der EU und neben Englisch und Französisch auch Arbeitssprache der EU. All das sagt viel über die gegenwärtige Bedeutung der deut-

¹ Natürlich ist Deutsch alleinige Amtssprache in Liechtenstein, aber es ist nicht so numerisch vertreten wie in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

schen Sprache sowohl in der internationalen als auch in der globalen Sprachenkonstellation.² Im Rückblick bemerkt man aber, dass sich der deutsche Sprachraum immer mehr vermindert und dass das Lernen des Deutschen jedes Jahr an Prestige verliert. Dafür gibt es mehrere Gründe, die bedeutendste davon sind der Erste Weltkrieg und die Niederlage Deutschlands und Österreich-Ungarns, die nachteilige Folgen für die Verbreitung der deutschen Sprache hatten (vgl. Ammon 2015: 102; Gordin 2015: 6; Coulmas 1990: 174; Clyne 1995: 6), aber auch die globale Geltung des Englischen, das wegen seiner rapiden und umfangreichen Verbreitung, zum Schaden aller anderen Sprachen, präzedenzlos ist.

In Anbetracht dessen könnte man feststellen, dass die deutsche Sprache vor 100–150 Jahren eine größere Bedeutung als heute hatte, was zur Folge hatte, dass deutsche Elemente als internationales Wortgut empfunden wurden. Aus diesem Grunde fanden Spracherfinder Deutsch relativ wichtig als Basissprache in ihren Sprachprojekten, vor allem L. L. Zamenhof in seinem Sprachprojekt namens Esperanto.³

2. Zamenhof und seine Sprachkenntnisse

Wie gut Zamenhof (1859–1917) eigentlich Deutsch konnte, ist heute schwer zu sagen, denn es gibt keine detaillierten Aufzeichnungen und keine Forschungen zu diesem Thema. Uns ist nur bekannt, dass Zamenhofs Vater Markus (1837–1907) zu einer Zeit in Białystok (Kiselman 2008: 2) und Warschau (Privat 2007: 26) Deutsch unterrichtete und dass Zamenhof, nach Blanke (1985: 222), Deutsch, Jiddisch, Polnisch und Russisch sprach, fließend Französisch, Hebräisch und Latein lesen konnte und gewisse Kenntnisse in Englisch, Griechisch, Italienisch und vermutlich auch Litauisch und Spanisch hatte. Jedoch ist es schwer, zu diesem Zeitpunkt alle diese Sprachkenntnisse objektiv einzuschätzen, vor allem die des Deutschen, es ist aber klar, dass sie großen Einfluss auf die Auswahl der lexikalischen Struktur des Esperanto hatten.⁴

3. Lexikalische Struktur des Esperanto

Großes Gewicht für die lexikalische Struktur des Esperanto hatte auch das Gebiet, auf dem die betreffende Sprache entstand, wo die folgenden Sprachen gesprochen wurden: Weißrussisch, Deutsch, Jiddisch, Litauisch, Polnisch, Russisch, Ukrainisch, aber auch die karaimische Sprache und Romani. Welch unvermeidlich großen Einfluss diese Sprachen, insbesondere Jiddisch, Polnisch, Russisch, Deutsch und Ukrainisch, auf das Esperanto ausüben sollten, sieht man in der Tatsache, dass im Jahre 1897 in Białystok, Zamenhofs Heimatstadt, 66% Juden, 18% Polen, 8% Russen, 6% Deutsche und 2% Ukrainer lebten (Waringhien 1980: 61). Aus diesem Grunde betrachtet Lindstedt (2009) Esperanto ganz zu Recht als eine osteuropäische Kontaktsprache mit romanischen Lexifiern und slawischen und jiddischen Substraten.

Was die Vertretung verschiedener Elemente in dieser Kontaktsprache angeht, gibt es nach einigen Einschätzungen etwa 70-75% romanischer Grundmorpheme, 20% germanischer Grundmorpheme,⁵ und 5-10% anderssprachiger Elemente (Janton 1978: 12), obwohl sie nach anderen

² Was die globale Stellung der deutschen Sprache betrifft, muss man hervorheben, dass sie heutzutage in 6 Ländern oder Teilen von Ländern vorherrschende Muttersprache ist und dass es in ca. 20 Ländern deutschsprachige Minderheiten gibt. In ca. 100 Ländern wird Deutsch als Fremdsprache gelernt (Ammon 2015: 35).

³ Man sollte erforschen, ob der dt. Anteil in Sprachprojekten früher höher war als heute. Die Ergebnisse würden uns Vieles über die wahrgenommene Bedeutung der dt. Sprache bei Spracherfindungen sagen.

⁴ Da Zamenhof überwiegend auf Esperanto geschrieben hat, ist die Sammlung seiner Briefe in anderen Sprachen relativ gering. Jedoch befinden sich im Völkerbundarchiv in Genf in den „Fried-Suttner-Papers“ auf Deutsch verfasste Briefe, die Zamenhof an Alfred Hermann Fried gesendet hat und aus denen man schließen kann, dass er die Sprache sehr gut beherrscht hat. (Für diese wertvolle Information bin ich Mag. Bernhard Tuider äußerst dankbar.)

⁵ Aus der Analyse einer früheren Variante des Esperanto aus dem Jahre 1881 kann man sehen, dass der Anteil der germanischen Grundmorpheme viel höher war (Kiselman 2010: 59).

Untersuchungen variieren.⁶ Wie es Blanke (1985: 252) richtig hervorhebt: „Diese Zahlen sind Schätzungen und erfordern eine Überprüfung auf der Grundlage moderner Wörterbücher und Texte.“

4. Grundsätze der lexikalischen Struktur

Allgemein ist es auch schwer, die Herkunft eines Grundmorphems eindeutig festzustellen. Wenn wir klar schließen können, dass z. B. das Eo.-Wort *birdo* dem Englischen entnommen wurde, ist für die Mehrheit der Eo.-Wörter die Provenienz völlig unklar weil eigentlich viele Sprachen als Modell dienen können. So könnte das Eo.-Wort *problemo*, wie es Blanke (1985: 249) betont, sogar aus dem Russischen (*проблема*), Italienischen (*problema*), Spanischen (*problema*), Portugiesischen (*problema*), Französischen (*problème*), Englischen (*problem*) oder Deutschen (*Problem*) übernommen worden sein, obwohl es seine Wurzel aus dem Latein (*problema*) zieht. Das würde heißen, dass einer der Grundsätze der lexikalischen Struktur des Esperanto eigentlich die sogenannte europäische Internationalität ist, nach der man ein Eo.-Wort in verschiedenen europäischen Sprachen erkennen kann.⁷ Eben wegen dieser europäischen Internationalität des Esperanto sind 79,3% des in Zamenhofs *Fundamento* enthaltenen Wortschatzes für Sprecher der romanischen Sprachen, 62,1% für Sprecher der germanischen und 26,3% für Sprecher der slavischen Sprachen erkennbar (vgl. Gregor 1955). Aus diesem Grund kann man dann der Behauptung von Janton (1993: 52), dass man die Quelle eines Grundmorphems immer richtig identifizieren kann, nicht völlig zustimmen: „words borrowed from other languages retain their integrity. While Volapük distorted its lexical borrowings, we can always identify the source of a lexeme in Esperanto.“ Jedoch kann man Janton (*ibid.*) bei dem Folgenden in jeder Hinsicht zustimmen: „[m]ost lexemes enter Esperanto from ethnic languages without change. (...) The rare instances where modification does take place are dictated by necessity (...)“, wobei er an die Vermeidung der Homophonie, der Polysemie und der Verwirrung zwischen dem Affix und Morphem, die Vergrößerung des Grads der Internationalität und manchmal die Vereinfachung des Wortes denkt (*ibid.*: 52-53).⁸ Diese Grundsätze werden wir später bei der Analyse der dt. lexikalischen Vorbilder im Esperanto näher darstellen.

5. Der Einfluss des Jiddischen auf das Esperanto

Ein interessanter Grundsatz, mit dem wir uns jetzt befassen wollen, ist die Vergrößerung des Grads der Internationalität, aber mit besonderer Rücksicht auf germanische Grundmorpheme. Als Zamenhof die Lexik des Esperanto zusammenstellte, entschied er sich für die germanischen Grundmorpheme, die man in mehreren germanischen Sprachen finden kann. So integrierte er in seine Sprache viele Grundmorpheme, die meistens entweder an Deutsch oder Jiddisch erinnern, um auf diese Weise das Interesse der Muttersprachler beider Sprache an seiner Sprache zu wecken.

Es ist nämlich bekannt, dass Zamenhof Jiddisch standardisieren wollte und dass er im Zeitraum 1879-1882 eine Grammatik des Jiddischen auf Russisch verfasst hat (vgl. Blanke 1985: 222), die jedoch erst 1982 veröffentlicht wurde (Holzhaus 1982: 21). Diese Tatsache verwundert eigentlich nicht, da in Białystok im Jahre 1897 die Juden eine Mehrheit von 66% bildeten (Kiselman 2008: 5) und da Zamenhofs Muttersprache eher Jiddisch als Russisch oder Polnisch war (*ibid.*:

⁶ Nach anderen Untersuchungen beträgt der Anteil romanischer Elemente ca. 90%, wobei der Anteil germanischer und anderssprachiger Elemente bedeutend kleiner wird (vgl. Corsetti et al. 1980).

⁷ Nach Blanke (1985: 93) lässt sich die Internationalität der Lexik einer Plansprache in drei Hauptgruppen einteilen: romanische, europäische und globale Internationalität.

⁸ Dieser Grundsätze war sich auch Zamenhof bewusst, wie man es klar dem berühmten Brief an Borovko entnehmen kann (Privat 1923: 18-21).

2). Gerade wegen der großen Rolle, die Jiddisch in seinem Leben spielte, inkorporierte Zamenhof ins Esperanto viele Grundmorpheme, die entweder mit ihrem Lautbild oder Schriftbild, obwohl nicht immer eindeutig, neben Deutsch an Jiddisch erinnern, worüber schon viel geschrieben wurde (vgl. Gold 1980; Kiselman 1992, 2008, 2010). Es ist interessant hier hervorzuheben, dass die Entlehnungen aus dem Jiddischen sehr selten allein vorkommen sondern in Verbindung mit dem Deutschen, was eigentlich viele sprachpolitische Implikationen in sich hätte.⁹ Selbst in *Fundamento* fanden wir 99 Beispiele der gemeinsamen deutsch-jiddischen Entlehnungen wie *baki* (dt. *backen*, jidd. *bakn*), *fajli* (dt. *feilen*, jidd. *fayln*), *gasto* (dt. *Gast*, jidd. *gast*), *klafto* (dt. *Klafter*, jidd. *klafter*), *lando* (dt. *Land*, jidd. *land*), *ofta* (dt. *oft*, jidd. *oft*) usw., die schließlich die Rolle der dt. Sprache in Esperanto verstärkt haben.

6. Was ist ein Germanismus?

Wie man sehen kann, ist es nicht ganz leicht festzustellen, was ein Germanismus im Grunde genommen ist. Duden führt beispielsweise in seinem Bedeutungsübersicht zwei Bedeutungen des Wortes Germanismus an: „1. sprachliche Besonderheit des Deutschen“ und „2. Entlehnung aus dem Deutschen [in eine andere Sprache]“. Obwohl diese Definitionen auch für die Erforscher des Sprachkontakts gelten, ist es nötig hervorzuheben, dass man das Wort Germanismus hier in seinem weitesten Sinne verstehen soll, denn „sprachliche Besonderheit des Deutschen“ sollte nicht nur heißen, dass ein bestimmtes entlehntes Wort ursprünglich deutsch sein soll, wie es oft der Fall ist. Wenn sich ein bestimmtes Wort in der Nehmersprache völlig sprachlich (phonologisch, morphologisch) angepasst hat, betrachtet man dann dieses Wort als Vollmitglied dieser Sprache und nicht der Gebersprache. So wurde z. B. das franz. Wort *régiment* im Deutschen *Regiment*, das weiter im Esperanto zu *regimento* wurde. Nach dem Grundsatz *etymologia proxima* ist *regimento* eigentlich ein Germanismus, da die deutsche Sprache als Vermittlersprache die größte Rolle gespielt hat. Wie es Piškorec (2001: 40) formulierte, „[w]enn ein Wort aus der Vermittlersprache entliehen worden ist, ist dann die Vermittlersprache die richtige Gebersprache, ohne Rücksicht darauf, dass das Modell in der Vermittlersprache die Replik des Modells in der Gebersprache ist“ (übers. von K. P.).¹⁰

7. Analyse der Germanismen im *Fundamento*

Für die Zwecke unserer Forschung haben wir uns des Korpus' der Germanismen im *Fundamento* bedient. Das *Fundamento* ist das grundlegende Buch von Zamenhof, das im Jahre 1905 die Basisgrammatik und das fundamentale Vokabular des Esperanto kodifizierte und das aus vier Teilen besteht: *Antaŭparolo* (Vorwort), *Gramatiko* (Grammatik), *Ekzercaro* (Übungen) und *Universala Vortaro* (universelles Wörterbuch). Gerade wegen dieses allgemeinen Wörterbuches des Esperanto ist das *Fundamento* für uns besonders interessant, da sich in ihm die Grundmorphemen befinden, die Zamenhof selbst festlegte und für die sich die Quellsprache leicht feststellen lässt.

Was Deutsch als Quellsprache angeht, so gibt es von mehr als 2770 Grundmorphemen im *Fundamento* nach unserer Analyse: a) nur 182 richtige Germanismen, b) 99 deutsch-jiddische Entlehnungen und c) 17 Halbgermanismen.¹¹ (Als Halbgermanismen bezeichnen wir Grundmorphemen wie *najbaro*, die als Kompromissform zwischen dt. *Nachbar* und engl. *neighbour*

⁹ Der wahrscheinlichste Grund, warum Zamenhof nicht viele jiddische Entlehnungen ins Esperanto inkorporierte, sondern jiddische Grundmorpheme integrierte, die als Modell auch Deutsch haben könnten, ist sicherlich um jegliche Verbindung des Esperanto mit dem Judentum aufzuheben. Zamenhof dachte ziemlich gewiss, dass die Hervorhebung seiner jüdischen Abstammung und offensichtlicher jüdischer Einfluss im Esperanto nachteilige Folgen für den Erfolg seiner Sprache haben könnte. Natürlich ist das nur unsere Annahme, weitere esperantologische Forschungen dazu wäre nötig.

¹⁰ Die gleiche Haltung vertritt auch Puškar (2010).

entstanden sind.) Alle 298 Germanismen analysieren wir hier nach neun Typen der morphologischen Anpassung von ethnosprachigen Morphemen an das Esperanto (in Anlehnung an Szerdahelyi 1976: 15):

- 1) graphisch unveränderte Übernahme des Morphems und Anpassung an die Esperanto-Aussprache (N=3): **ja** (< *ja*), **nun** (< *nun*), **nur** (< *nur*);
- 2) Transliteration aus einer Sprache mit nichtlateinischer Schrift (N=0): (z. B. russ. *no*, poln. *po* → Eo. *po*);
- 3) Veränderung der Laute der Quellsprache, die entweder im Esperanto fehlen (N=2): **brogi** (< *brühen*), **frua** (< *früh*) oder durch einen anderen Laut ersetzt wurden (N=1): **keno** (< *Kien*);
- 4) Übernahme der Morpheme nach dem Schriftbild, das mit der ethnosprachigen Aussprache nicht übereinstimmt (N=2): **biero** (< *Bier*), **fraŭlo** (< *Fräulein*);
- 5) Übernahme der Morpheme nach der Lautstruktur (N=1): **ajn** (< dt. *ein*);
- 6) Lautwechsel mit der Folge von Kompromissformen zwischen einigen Sprachen (N=17): **brando** (< dt. *Branntwein*, engl. *brandy*), **draŝi** (< dt. *dreschen*, engl. *thrash*), **forgesi** (< engl. *forget*, jidd. *fargesn*, dt. *vergessen*), **hejti** (< jidd. *heytsn*, dt. *heizen*, engl. *heat*), **kapuĉo** (< dt. *Capuchon*, fran. *capuchon*, jidd. *kaputshon*), **kesto** (fran. *caisee*, jidd. *kestl*, dt. *Kiste*, *Kasten*), **leŭtenanto** (< fran. *lieutenant*, dt. *Leutnant*), **knedi** (dt. *kneten*, engl. *knead*), **maizo** (< dt. *Mais*, engl. *maize*), **mieno** (< dt. *Miene*, jidd. *mine*), **najbaro** (< dt. *Nachbar*, engl. *neighbour*), **papero** (< dt. *Papier*, engl. *paper*), **prediki** (< dt. *predigen*, jidd. *preydikn*), **rabi** (< dt. *rauben*, poln. *rabować*), **serĝento** (< dt. *Sergeant*, fran. *sergent*), **spiegulo** (< lat. *speculum*, dt. *Spiegel*), **ŝpruci** (< dt. *spritzen*, ital. *spruzzare*);¹²
- 7) Beseitigung von Homonymie (N=19):
 Änderung der Laute (N=15): **bufedo** (< dt. *Buffet*, jidd. *buffet*), **cigaredo** (< *Zigarette*), **dungi** (< dt. *dingen*, jidd. *dingen*), **kameno** (< dt. *Kamin*, jidd. *kamin*), **laŭ** (< *laut*), **logi** (< *locken*), **luti** (< *löten*), **pargeto** (< *Parkett*), **plado** (< *Platte*), **stalo** (< *Stall*), **ŝako** (< *Schach*), **ŝultro** (< *Schulter*), **trafi** (< dt. *treffen*, jidd. *trefn*),¹³ **tornistro** (< *Tornister*), **varbi** (< *werben*);
 Änderung der Morpheme (N=4): **kelo** (< dt. *Keller*, jidd. *keler*), **klafto** (< dt. *Klafter*, jidd. *klafter*), **ledo** (< dt. *Leder*, jidd. *leder*), **pulvo** (< *Pulver*);
- 8) Veränderung des Lautkörpers (N=3): **fako** (< dt. *Fach*, jidd. *fach*), **titolo** (< *Titel*), **tuko** (< *Tuch*);
- 9) Vereinfachung des Lautkörpers (N=107):¹⁴
 Änderung der dt. Nomina (N=49): **almozo** (< *Almosen*), **budo** (< *Bude*), **cigaro** (< dt. *Zigarre*, jidd. *tsigar*), **cikorio** (< *Zichorie*), **cipreso** (< *Zypresse*), **citrono** (< *Zitrone*), **falko** (< dt. *Falke*, jidd. *falk*), **familio** (< *Familie*), **flago** (< *Flagge*), **folio** (< *Folie*), **fosto** (<

¹¹ Es wäre deswegen interessant zu sehen, wie groß der Einfluss der dt. Sprache auf das Esperanto in letzteren Phasen der Sprachentwicklung ist. Der Anteil der analysierten Germanismen wird uns Vieles über den wahrgenommenen Einfluss des Deutschen auf das Esperanto sagen.

¹² Hier könnte man bei einigen Beispielen (z. B. *leŭtenanto* und *serĝento*) feststellen, dass nur Französisch die Gebersprache ist. Obwohl das Schriftbild hier vielleicht mehr auf Französisch hinweist, verweist jedoch die Aussprache dieser Repliken mehr auf Deutsch. Hier muss man hervorheben, dass in der ganzen Arbeit dem Grundsatz der lautlichen Anpassung mehr Gewicht zugestanden wurde.

¹³ Auch entscheidend für die Inkorporierung des *a* in *trafi* könnte die poln. Replik *trafić* sein.

¹⁴ Obgleich hier der Lautkörper auch vereinfacht wurde wie in 7b oben, ist es in diesem Typ der Anpassung aus Gründen der Homonymie nicht so.

Pfosten), **galo** (< Galle), **galoŝo** (< Galosche), **garbo** (< Garbe), **generacio** (< Generation), **gesto** (< Geste), **groŝo** (< Groschen), **gumo** (< dt. Gummi, jidd. gume), **jako** (< Jacke), **kajuto** (< Kajüte), **keglo** (< dt. Kegel, jidd. kegl), **knabo** (< Knabe), **konjugacii** (< Konjugation), **krono** (< Krone), **krusto** (< Kruste), **kuglo** (< Kugel), **laŭbo** (< Laube), **libelo** (< Libelle), **linio** (< Linie), **maŝo** (< Masche), **mato** (< dt. Matte, jidd. mate), **matraco** (< Matratze), **mejlo** (< dt. Meile, jidd. meyl), **novico** (< Novize), **pantoflo** (< Pantoffel), **raŭpo** (< Raupe), **redakcio** (< Redaktion), **ripo** (< dt. Rippe, jidd. rip), **roto** (< Rotte), **sklavo** (< Sklave), **stango** (< Stange), **ŝindo** (< dt. Schindel, jidd. shindl), **ŝinko** (< dt. Schinken, jidd. shinke), **ŝraŭbo** (< Schraube), **tabelo** (< Tabelle), **tapeto** (< Tapete), **vaflo** (< Waffel), **vango** (< Wange), **vato** (< Watte);

Änderung der dt. Adverbien (N=1): **morgaŭ** (< dt. morgen, jidd. morgn);

Änderung der dt. Verba (N=57): **aprobi** (< approbieren), **asekuri** (< assekurieren), **diskonti** (< diskontieren), **disponi** (< disponieren), **gratuli** (< dt. gratulieren, jidd. gratulirn), **kaŝtri** (< kaŝtrieren); **rigli** (< riegeln), **sigeli** (< siegeln), **ŝimi** (< schimmeln); **bedaŭri** (< bedauern), **daŭri** (< dauern); **baki** (< dt. backen, jidd. bakn), **bindi** (< dt. binden, jidd. bindn), **bleki** (< blöken), **bori** (< bohren), **fajfi** (< dt. pfeifen, jidd. fayfn), **fajli** (< dt. feilen, jidd. fayln), **fali** (< dt. falen, jidd. faln), **falti** (< dt. falten, jidd. falden), **fasti** (< fasten), **flegi** (< pflegen), **fliki** (< flicken), **fuŝi** (< pfuschen), **haki** (< dt. hacken, jidd. hakn), **halti** (< dt. halten, jidd. haltn), **juki** (< jucken), **lasi** (< lassen), **leki** (< dt. lecken, jidd. lekn), **lerni** (< dt. lernen, jidd. lernen), **melki** (< dt. melken, jidd. melkn), **paki** (< dt. packen, jidd. pakn), **plugi** (< pflügen), **pumpi** (< pumpen), **ŝajni** (< dt. scheinen, jidd. shaynen), **ŝati** (< dt. schätzen, jidd. opshatsn), **ŝerci** (< scherzen), **ŝirmi** (< schirmen), **ŝmaci** (< schmatzen), **ŝmiri** (< dt. schmieren, jidd. shmirn), **ŝpari** (< sparen), **ŝpini** (< dt. spinnen, jidd. shpinen), **ŝteli** (< stehlen), **ŝtopi** (< dt. stopfen, jidd. shtopn), **ŝuldi** (< schulden), **ŝuti** (< schütten), **ŝveli** (< schwellen), **ŝviti** (< dt. schwitzen, jidd. shvitsn), **taŭgi** (< taugen), **trinki** (< dt. trinken, jidd. trinkn), **varti** (< dt. warten, jidd. vartn), **veki** (< dt. wecken, jidd. vekn), **velki** (< dt. welken, jidd. velkn), **veti** (< wetten), **vindi** (< winden, heute windeln), **viŝi** (< dt. wischen, jidd. vishn), **zorgi** (< dt. sorgen, jidd. zorg), **zumi** (< summen).

Es ist von großer Bedeutung noch einen Typ der morphologischen Anpassung hinzuzufügen, der Szerdahelyi entgangen ist und der sich auf die Anfügung eines Eo.-Suffixes (nominal, verbal, adverbial usw.) mit minimaler lautlicher Veränderung bezieht. Hier muss man bemerken, dass die Hälfte der Germanismen in diesem Korpus gerade diesem Typ gehören (N=143):

akcento (< dt. Akzent, jidd. aktsent), **amboso** (< Amboss), **anstataŭ** (< anstatt), **aso** (< Ass), **avizo** (< Avis), **baldaŭ** (< dt. bald, jidd. bald), **barbiro** (< Barbier), **beto** (< dt. Beet, jidd. bet), **blinda** (< dt. blind, jidd. blind), **breto** (< Brett), **brusto** (< dt. Brust, jidd. Brust), **bubo** (< Bub), **butero** (< Butter), **cemento** (< dt. Zement, jidd. tsement), **cifero** (< dt. Ziffer, jidd. tsifer), **cimbalo** (< Zimbal), **cirkelo** (< Zirkel), **danko** (< dt. Dank, jidd. dank), **denaro** (< dt. Denar, jidd. denar), **diamanto** (< Diamant), **dika** (< dt. dick, jidd. dik), **dorno** (< dt. Dorn, jidd. dorn), **ebena** (< eben), **ekzameni** (< Examen), **etato** (< Etat), **fadeno** (< Faden), **fazano** (< Fasan), **februaro** (< dt. Februar, jidd. februar), **ferdeko** (< Verdeck), **floso** (< Floss), **flugi** (< Flug), **fremda** (< dt. fremd, jidd. fremd), **fundamento** (< Fundament), **galanterio** (< Galanterie), **gasto** (< dt. Gast, jidd. gast), **gipso** (< Gips), **glata** (< dt. glatt, jidd. glat), **grado** (< dt. Grad, jidd. grad), **grafo** (< Graf), **gramatiko** (< dt. Grammatik, jidd. gramatik),¹⁵ **grifelo** (< Griffel), **hamstero** (jetzt hamstro) (< dt. Hamster, jidd. hamster), **haro** (< Haar), **haŭto** (< Haut), **hejmo** (< dt. Heim, jidd. heym), **hela** (< hell), **hundo** (< Hund),

¹⁵ Bei diesem Beispiel wäre poln. *gramatyka*, aber auch russ. *грамматика* und ital. *gramática* als Quellen denkbar.

ĥemio (< Chemie), **januaro** (< dt. Januar, jidd. yanuar), **jaro** (< Jahr), **julio** (< dt. Juli, jidd. iuli), **junio** (< dt. Juni, jidd. iuni), **juvelo** (< Juwel), **kahelo** (< Kachel), **kalko** (< Kalk), **kamelo** (< Kamel), **kamero** (< dt. Kammer, jidd. kamer), **karmino** (< Karmin), **katuno** (< Kattun), **kelnero** (< dt. Kellner, jidd. kelner), **kerno** (< Kern), **kerubo** (< Cherub), **kitelo** (< Kittel), **klara** (< klar), **klubo** (< dt. Klub, jidd. klub), **koakso** (< dt. Koaks, jetzt Koks, jidd. koax), **koketa** (< kokett), **kokoso** (< Kokos), **komforto** (< Komfort), **konkurso** (< Konkurs), **konuso** (< Konus), **korbo** (< dt. Korb, jidd. korb), **korko** (< Kork), **kreno** (< dt. Kren, jidd. kren), **koto** (< Kot), **lama** (< lahm), **lando** (< dt. Land, jidd. land), **laŭta** (< laut), **magio** (< Magie), **magneto** (< dt. Magnet, jidd. magnet), **makleri** (< Makler), **mangana** (< Mangan), **mantelo** (< Mantel), **marcipano** (< Marzipan), **monato** (< dt. Monat, jidd. monat), **mosto** (< Most), **mufo** (< Muff), **muskato** (< Muskat), **oficiro** (< dt. Offizier, jidd. ofitsir), **ofta** (< dt. oft, jidd. oft), **ordeno** (< Orden), **pafi** (< dt. paff, jidd. paff), **parfumo** (< dt. Parfüm, jidd. parfum), **paro** (< Paar), **perfekta** (< perfekt), **pipso** (< Pips), **placo** (< Platz), **pluŝo** (< Plüsch), **porcelano** (< Porzellan), **posteno** (< Posten), **predikato** (< dt. Prädikat, jidd. predikat), **princo** (< dt. Prinz, jidd. prints), **procento** (< dt. Prozent, jidd. protsent), **proceso** (< dt. Prozess, jidd. protses), **provinco** (< dt. Provinz, jidd. provints), **punkto** (< Punkt), **rabato** (< Rabatt), **rado** (< Rad), **rando** (< Rand), **rapiro** (< Rapier), **regimento** (< Regiment), **rekruto** (< dt. Rekrut, jidd. rekrut), **respekto** (< dt. Respekt, jidd. respekt), **rimeno** (< dt. Riemen, jidd. rimen), **salato** (< dt. Salat, jidd. salat), **sata** (< dt. satt, jidd. zat), **somero** (< Sommer), **stabo** (< Stab), **ŝafo** (< Schaf), **ŝaŭmo** (< Schaum), **ŝlosi** (< dt. Schloss, jidd. shlos), **ŝnuro** (< dt. Schnur, jidd. shnur), **ŝranko** (< Schrank), **ŝtalo** (< Stahl), **ŝtato** (< Staat), **ŝtofo** (< dt. Stoff, jidd. shtof), **ŝtrumpo** (< Strumpf), **tago** (< Tag), **telero** (< dt. Teller, jidd. teler), **termino** (< Termin), **timiano** (< Thymian), **trefo** (< Treff), **trogo** (< Trog), **turkiso** (< Türkis), **turniro** (< Turnier), **universitato** (< dt. Universität, jidd. universitet), **vakso** (< dt. Wachs, jidd. vax), **varma** (< warm), **verki** (< dt. Werk, jidd. verk), **verso** (< dt. Vers, jidd. vers), **vetero** (< dt. Wetter, jidd. veter), **veziro** (< Vezier), **vorto** (< dt. Wort, jidd. vort).

Nach der Analyse kann man feststellen, dass 47,99% der dt. Morpheme (N=143) minimale lautliche Veränderungen während ihrer Anpassung an das Esperanto aufweisen, wobei es sich meistens um deutsche Nomina handelt (wie z. B. **amboso** < Amboss), die bei der Anpassung das Eo.-Suffix **-o** für Nomina übernehmen. Keine Anpassung der dt. Morpheme an das Esperanto konnte man nur für die folgenden Wörter festlegen: **ja** (< ja), **nun** (< nun) und **nur** (< nur). Für die Hälfte (N=152, 51,01%) der Germanismen erschienen lautliche Veränderungen verschiedenen Grades während ihrer Anpassung. Da Szerdahelyis Analyse zu allgemein ist und sich zugleich der orthographischen, phonologischen und morphologischen Ebene bedient, konzentrieren wir uns in den nächsten Abschnitten auf die Besonderheiten der Anpassung der Germanismen auf der orthographischen, phonologischen und phonologischen Ebene getrennt.

7.1 Die orthographische Analyse der Germanismen im Fundamento

Was die orthographische Ebene angeht, kann man nur wenige Beispiele finden, bei denen die dt. Orthographie die Anpassung eines Lexems ins Esperanto beeinflusst hat. Das einzige Beispiel, das in unserem Korpus sein Vorbild in dt. Orthographie offensichtlich hatte, ist: **biero** (< Bier).¹⁶ Andere Beispiele wie **hejmo** (< dt. Heim, jidd. heym), **mejlo** (< dt. Meile, jidd. meyl) und **mieno** (< dt. Miene, jidd. mine) können ihren Einfluss in dt. Orthographie haben, aber der gemeinsame dt.-jiddische Einfluss ist viel wahrscheinlicher.

¹⁶ Andere uns bekannte Beispiele, die im *Fundamento* nicht vertreten sind, wären: **edelvejso** < Edelweiß, **furzi** < furzen, und **kejlo** < Keil.

7.2 Die phonologische Analyse der Germanismen im Fundamento

7.2.1 Vergleich der Vokalsysteme

Bei dem Vergleich zweier Vokalsysteme kann man selten Übereinstimmungen finden. Viel öfter fallen Verschiedenheiten auf, die bei der kontrastiven Analyse am besten zum Ausdruck kommen. Beispielsweise enthält das Vokalsystem des Deutschen 16 Monophthonge (siehe Abb. 1), die sich bei ihrer Anpassung an das Esperanto den fünf Monophthongen des Esperanto angleichen müssen, wobei einem Monophthong des Esperanto nicht selten zwei bis vier Monophthonge des Deutschen entsprechen (siehe Abb. 2.).

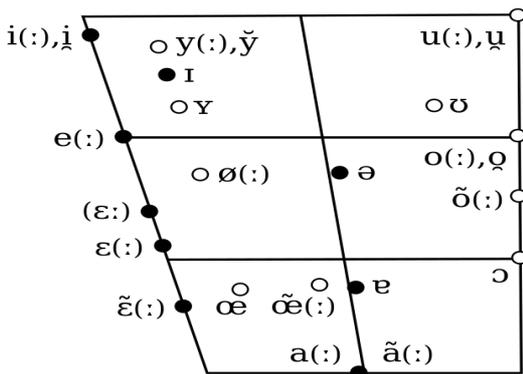


Abbildung 1: Monophthonge des Standarddeutschen (Mangold 2005: 37)

| Monophthonge des Esperanto | Monophthonge des Standarddeutschen |
|----------------------------|------------------------------------|
| [a] | [a], [a:] |
| [e] | [ɛ], [ɛ]/[ə], [ɛ:]/[e:], [e(:)] |
| [i] | [ɪ], [i(:)] |
| [o] | [ɔ], [o(:)], [œ], [ø(:)] |
| [u] | [ʊ], [u(:)], [y], [y(:)] |

Abbildung 2: Vergleich der Monophthonge des Esperanto und des Standarddeutschen

Für unsere Analyse ist die Anpassung vor allem der umgelauteten dt. Vokale an das Esperanto interessant, die, was wirklich aufschlussreich ist, in becheidenem Ausmaß vorkommen (N=12).¹⁷ Wie man sehen kann, passt sich die Mehrheit (N=8) dieser Vokale nach ihrem Vokalpaar im Esperanto an, z. B. dt. [e:] > Eo. [e] und dt. [y] oder [y(:)] > Eo. [u] (siehe unter), während für die Minderheit (N=4) das aber nicht der Fall ist.

dt. [e:] > Eo. [e]: *predikato* (< Prädikat)

dt. [y] oder [y(:)] > Eo. [u]: *frua* (< *früh*), *kajuto* (< *Kajüte*), *parfumo* (< *Parfüm*), *plugi* (< *pflügen*), *pluŝo* (< *Plüsch*), *ŝuti* (< *schütten*), *turkiso* (< *Türkis*) (NF¹⁸: *flustri* < *flüstern*)

Warum sich Zamenhof bei der Anpassung einiger Germanismen für die Hinzufügung keines entsprechenden Vokalpaars entschieden hat, kann man nicht immer mit Sicherheit beantworten, wie man es bei diesen Beispielen sehen kann:

¹⁷ Hier stellt sich eigentlich die Frage, warum die Zahl der Vokale mit dem Umlaut so gering ist. Ist das nur die Besonderheit unseres Korpus oder berücksichtigte Zamenhof allgemein nur Germanismen mit den unumgelauteten Vokalen?

¹⁸ Die Abkürzung NF bezieht sich auf Germanismen, die nicht im *Fundamento* verzeichnet sind. Hier werden sie manchmal angegeben um die dargestellten Feststellungen entweder zu bestätigen oder in Frage zu stellen.

dt. [œ], [ø(:)] > Eo. [e]: *bleki* (< *blöken*), *meblo* (< *Möbel*)¹⁹

dt. [œ] > Eo. [o]: (NF: *volbo* < *Wölbung*)

dt. [ɤ] > Eo. [o]: *brogi* (< *brühen*)²⁰

dt. [ɤ] > Eo. [a]: (NF: *darfi* < *dürfen*)

Bei anderen Beispielen fällt als wahrscheinlichster Grund Homonymie auf, wie gerade diese Beispiele zeigen:

dt. [œ] > Eo. [u]: *luti* (< *löten*) (wegen Homonymie mit Eo. *loti*)

dt. [i(:)] > Eo. [e]: *kameno* (< *Kamin*) (wegen Homonymie mit Eo.-Suffix *-in-*)

dt. [ɛ] > Eo. [a]: *trafi* (< *treffen*) (wegen Homonymie mit Eo. *trefi* „mit Treffs spielen“)

dt. [e(:)] > Eo. [a]: *varbi* (< *werben*) (wegen Homonymie mit Eo. *verbi* „Verben sprechen“)

Bei diesem Beispiel wechselt dt. [ə] zum Eo. [o] aus unbekanntem Grund:

dt. [ə] zum Eo. [o]: *titolo* (< *Titel*)

Was die Diphthonge betrifft, ist die Situation ein bisschen anders. Im Deutschen gibt es nämlich drei Diphthonge ([a̯ɔ̯], [a̯ɪ̯], und [ɔ̯ɪ̯]), während man im Esperanto zwei Diphthonge [a̯ɪ̯] und [e̯ɪ̯]) finden kann. Ohne Rücksicht darauf fanden wir große Überlappungen bei diesen zwei Diphthongsystemen, vor allem bei der Anpassung der vorhandenen Diphthongpaare dt. [a̯ɔ̯] und Eo. [a̯ɪ̯]. Es ist interessant, dass bei einem Beispiel der Eo.-Diphthong hinzugefügt wurde: Eo. [a̯ɪ̯] > dt. Ø: *anstataŭ* (< *anstatt*). Die einzige mögliche Erklärung für dieses Beispiel ist die Tatsache, dass Zamenhof das dt. Modell *anstatt* esperantisieren wollte.

7.2.2 Vergleich der Konsonantensysteme

Die zwei Konsonantensysteme zeigen kleinere Unterschiede als Vokalsysteme: das Konsonantensystem des Deutschen enthält 26 Phoneme (siehe Abb. 3.) und das Konsonantensystem des Esperanto enthält 23 Phoneme (siehe Abb. 4.). Mit anderen Worten gibt es im Esperanto drei Phoneme weniger als im Deutschen, wobei das Fehlen der labiodentalen stimmlosen Affrikate [pf] auffällt. Diese Affrikate spiegelt sich im Esperanto entweder als [p] oder viel öfter als [f] wider, wobei sie in unserem Korpus am häufigsten im Anlaut vorkommt: *fajfi* (< *pfeifen*), *flegi* (< *pflegen*), *fosto* (< *Pfosten*), *funto* (< *Pfund*), *fuŝi* (< *pfuschen*), *plugi* (< *pflügen*); *ŝtrumpo* (< *Strumpf*) (NF: *kramfo* < *Krampf*, *ŝrumpi* < *schrumpfen*).²¹

¹⁹ Obwohl als Modell der Replik *meblo* auch poln. *mebel* möglich wäre, ist der dt. Einfluss vorstellbarer, da dt. [œ] und [ø(:)] konsequent zu Eo. [e] wurde.

²⁰ Bei dieser Replik ist es schwer zu sagen, ob Deutsch wirklich die Gebersprache war. Die Möglichkeit, dass diese Replik als Kompromissform von dt. Modell *brühen* und engl. Modell *broth* entstanden ist, ist auch denkbar.

²¹ Obgleich er in unserem Korpus nicht zum Vorschein kommt, gibt es im Esperanto den Germanismus *pfenigo* (< *Pfennig*), wo das Konsonantencluster (wahrscheinlich wegen der Homonymie) nicht vereinfacht wurde. Dieses Lexem ist nämlich das einzige standardsprachliche Lexem, in dem diese Affrikate vorkommt. Noch ein Lexem, das inoffiziell ist und bei dem dieses Konsonantencluster aufbewahrt wurde, ist: *Pfalzo* (< *Pfalz*).

| | bilabi- al | labio- dental | alve- olar | post- alveolar | palatal | velar | uvular | glottal |
|-------------------------------------|---------------|------------------|---------------|-------------------|---------|--------|--------|---------|
| Nasale | m | | n | | | ŋ | | |
| Plosive stl. sth. | p b | | t d | | | k g | | (?) |
| Affrikaten stl. sth. | | pf | ts | tʃ dʒ | | | | |
| Frikative stl. sth. | | f v | s z | ʃ ʒ | ç | x | ʁ | h |
| Approximanten | | | | | j | | | |
| laterale Approxi- manten | | | l | | | | | |

Abbildung 3: Konsonantensystem des Standarddeutschen

| | labial | alveolar | postalveolar | Palatal | velar | glottal |
|-------------------------------|--------|----------|--------------|---------|--------|---------|
| Nasale | m | n | | | | |
| Plosive stl. sth. | p b | t d | | | k g | |
| Affrikate stl. sth. | | ts | tʃ dʒ | | | |
| Frikative stl. sth. | f v | s z | ʃ ʒ | | x | h |
| Approximanten | w | l | | j | | |
| Vibrant | | r | | | | |

Abbildung 4: Konsonantensystem des Esperanto

Was die Konsonantencluster angeht, wechselt das dt. Konsonantencluster [ʃt] regelmäßig zum Eo. [jt] (z. B. *ŝtalo* < *Stahl*). Jedoch gibt es in einigen Fällen aus meistens unbekanntem Gründen keinen Wechsel zum Eo. [jt] sondern zu [st]: *anstataŭ*²² (< *anstatt*), *stabo* (< *Stab*), *stalo* (< *Stall*) (NF: *stango* < *Stange*, *staplo* < *Stapel*, *stepi* < *steppen*, *stifto* < *Stift*, *stilzo* < *Stelze*, *sturmi* < *stürmen*). Nur bei dem Germanismus *stalo* (< *Stall*) können wir mit Sicherheit behaupten, dass hier kein Wechsel zum Eo. [jt] wegen der Homonymie mit dem schon erwähnten Germanismus *ŝtalo* < *Stahl* erscheint.

Keinen bekannten Grund können wir auch bei dem Wechsel *ch* > *k* und *h* > *g* finden, wie die folgenden Beispiele das klar zeigen: *fako* (< *Fach*), *tuko* (< *Tuch*); *brogi* (< *brühen*).²³ Nur bei der Replik *ŝako* (< *Schach*) könnte die Vermeidung der Homonymie mit der Replik *ŝaho* (< *Schah*) eine Rolle spielen. Der einzige mögliche Grund aber, warum sich Zamenhof für diesen Wechsel entschieden hat, wäre leichtere Aussprache.

7.3 Die morphologische Analyse der Germanismen im Fundamento

Dass Esperanto und Deutsch zwei verschiedene Sprachsysteme sind, kann man auch an ihrer Morphologie sehen. Bei der Anpassung der dt. Modelle ans Esperanto war die Apokopierung, vor allem der dt. Nomina und Verba, in großem Maße erforderlich.

Bei den dt. Nomina, die auf *-e* enden, wurde so eine konsequente Apokopierung dieser Endung vollzogen, wie das die folgenden Beispiele bestätigen: *budo* (< *Bude*), *cigaro* (< *Zigarre*), *citrono* (< *Zitrone*), *familio* (< *Familie*), *flago* (< *Flagge*), *folio* (< *Folie*), *galo* (< *Galle*), *galoŝo* (< *Galosche*), *garbo* (< *Garbe*), *gesto* (< *Geste*), *jako* (< *Jacke*), *kajuto* (< *Kajüte*), *knabo* (< *Knabe*), *krono* (<

²² Die Replik *anstataŭ* könnte man auch als Kompromissform von dt. Modell *anstatt* und engl. Modell *instead* verstehen.

²³ Vgl. auch den unbekanntem Wechsel *s* > *z* und *tz* > *z* bei den NF Lexemen *gruzo* (< *Grus*) und *haŭbizo* (< *Haubitze*).

Krone), *krusto* (< *Kruste*), *kufo* (< *Kufe*), *laŭbo* (< *Laube*), *libelo* (< *Libelle*), *linio* (< *Linie*), *magio* (< *Magie*), *maŝo* (< *Masche*), *mato* (< *Matte*), *matraco* (< *Matratze*), *novico* (< *Novize*), *plado* (< *Platte*), *raŭpo* (< *Raupe*), *roto* (< *Rotte*), *sklavo* (< *Sklave*), *stango* (< *Stange*), *ŝraŭbo* (< *Schraube*), *tabelo* (< *Tabelle*), *tapeto* (< *Tapete*), *vato* (< *Watte*) (NF: *apoteko* < *Apotheke*, *judo* < *Jude*, *klingo* < *Klinge*, *nabo* < *Nabe*, *varo* < *Ware* usw.). Konsequente Apokopierung zeigen auch die dt. Nomina, die auf *-n* enden, wie: *generacio* (< *Generation*), *konjugacii* (< *Konjugation*),²⁴ und *redakcio* (< *Redaktion*). Es gibt jedoch keine folgerichtige Apokopierung bei den dt. Nomina, die auf *-en* enden, wie man von diesen Beispielen sehen kann: *almoso* (< *Almosen*), *groŝo* (< *Groschen*), *fosto* (< *Pfosten*), *ŝinko* (< *Schinken*), aber nicht in: *fadeno* (< *Faden*) (vielleicht wegen *fado*?), *ordeno* (< *Orden*) (wegen *ordo*), *posteno* (< *Posten*) (wegen *posto*) (NF: *razeno* < *Rasen*). Die Endung *-en* wird wegen leichter Aussprache apokopiert, aber scheint nur in den Fällen bewahrt zu sein, in denen Homonymie beseitigt sein soll.

Wegen leichter Aussprache scheint auch die dt. Endung *-er* bei der Anpassung folgender Nomina apokopiert zu sein: *ledo* (< *Leder*), *kelo* (< *Keller*), *klafto* (< *Klafter*), und *pulvo* (< *Pulver*), oder nur der Laut *-e-* in derselben Endung: *fingro* (< *Finger*), *hamstro* (< *Hamster*), und *tornistro* (< *Tornister*) (NF: *lagro* < *Lager*, *rudro* < *Ruder*). Der Laut *-e-* wird auch bei der dt. Endung *-el* apokopiert: *keglo* (< *Kegel*), *kuglo* (< *Kugel*), *meblo* (< *Möbel*), *pantoflo* (< *Pantoffel*), und *vaflo* (< *Waffel*) (NF: *cirklo* < *Zirkel*, *nadlo* < *Nadel*, *staplo* < *Stapel*), aber nicht immer konsequent, wie das die folgenden Beispiele zeigen: *cirkelo* (< *Zirkel*), *grifelo* (< *Griffel*), *kahelo* (< *Kachel*), *kitelo* (< *Kittel*), und *mantelo* (< *Mantel*). Als Grund können wir noch einmal leichtere Aussprache angeben, außer beim Germanismus *cirkelo*, dessen *e*-Laut wegen der Homonymie mit dem Germanismus *cirklo* nicht apokopiert wurde.

Leichtere Aussprache kommt auch mit der Apokopierung des dt. *i*-Lautes im Auslaut des Germanismus *gumo* (< *Gummi*) vor. Nur in einem Beispiel fanden wir, dass ein *e*-Laut dem dt. Modell wegen der Aussprache hinzugefügt wurde: *leŭtenanto* (< *Leutnant*).²⁵ Ein morphologisch interessantes Beispiel ist das Lexem *fraŭlo*, das als Rückbildung aus *fraŭlino* (< *Fräulein*) entstanden ist. In beiden Lexemen ist der *l*-Laut, eigentlich ein Teil des Deminutivsuffixes, enthalten.

Was die dt. Verben betrifft, werden bei der Anpassung an das Esperanto dt. Endungen konsequent apokopiert. Das sind die dt. Infinitivendung *-ieren*: *aprobi* (< *approbieren*), *asekuri* (< *assekurieren*), *diskonti* (< *diskontieren*), *disponi* (< *disponieren*), *gratuli* (< *gratulieren*) usw.; die dt. Infinitivendung *-en*: *bindi* (< *binden*), *bleki* (< *blöken*), *bori* (< *bohren*), *falti* (< *falten*), *fasti* (< *fasten*) usw.; und der unakzentuierten *e*-Laut im Auslaut mit der dt. Infinitivendung *-n*: *bedaŭri* (< *bedauern*), *daŭri* (< *dauern*), *rigli* (< *riegeln*), (NF: *flustri* < *flüstern*, *kaŭri* < *kauern*). Die einzige Ausnahme ist das Verb *ŝimi* (< *schimmeln*), bei dem auch der *l*-Laut, wahrscheinlich wegen der Aussprache, apokopiert wurde.

Unterschiedliche morphologische Anpassung der dt. Modelle an das Esperanto erfolgte auch wegen der Homonymie, wie das die folgenden Nomina und Verba mit einem veränderten Konsonanten zeigen: *avizo* (< *Avis*) ≠ *aviso* (< *Aviso*), *bufedo* (< *Buffet*) ≠ *bufeto* (< *kleine Kröte*), *cigaredo* (< *Zigarette*) ≠ *cigareto* (< *kleine Zigarre*), *falti* (< *falten*, in Eo., z. B., das Gesicht in Falten legen) ≠ *faldi* (< *falten*, in Eo., z. B., das Kleid),²⁶ *logi* (< *locken*) ≠ *loki* (< *hinstellen*), *pargeto* (< *Parkett*) ≠ *parketo* (< *kleiner Park*), *plato* (< *etwas Flaches*) ≠ *plado* (< *Platte*), und *prediki* (< *predigen*) ≠ *predigi* (< *zur Beute machen*) (NF: *medo* < *Met* ≠ *meto* < *Hinstellen*). Um

²⁴ Obwohl man im *Fundamento* die verbale Eo.-Replik *konjugacii* finden kann, ist das offensichtliche dt. Modell das Substantiv *Konjugation*.

²⁵ Die dt. Endung *-a* kann auch apokopiert und unapokopiert werden, wie das die NF Germanismen zeigen: *papriko* (< *Paprika*) und *firmao* (< *Firma*). Der letzte Germanismus hat aber noch eine apokopierte Variante, *firmo*, die seltener gebraucht wird.

²⁶ Es ist denkbar, dass neben der Vermeidung der Homonymie auch andere Modelle wirkten, wie engl. *fold* und poln. *faldować*.

die Homonymie zu beseitigen, wurde bei diesem Beispiel sogar ein Konsonant apokopiert: *laŭ* (< *laut* „nach“) ≠ *laŭt* (< *laut* „hörbar“).

8. Schlussfolgerung

In dieser Arbeit wurde der Versuch unternommen, die Stellung der dt. Sprache in Europa heute und vor mehr als hundert Jahren, als Esperanto entstand, zu zeigen, wobei betont wurde, dass der Einfluss der dt. Sprache heute nicht mehr so stark wie früher ist. Den ehemaligen Einfluss der dt. Sprache zeigten wir am Beispiel der Plansprache Esperanto, in der wir insgesamt 298 Germanismen verzeichneten, die man in Zamenhofs *Fundamento* unter 2770 Grundmorphemen finden kann, wobei es klar wurde, dass diese Anzahl der exzerpierten Germanismen äußerst klein ist. Die Analyse hat gezeigt, dass von diesen 298 Germanismen nur 182 richtige Germanismen sind, während man 99 Germanismen als deutsch-jiddische Entlehnungen und noch 17 Germanismen nur als Halbgermanismen betrachten kann. Alle diese Germanismen analysierten wir nach neun Typen der allgemeinen Anpassung von ethnosprachigen Morphemen an das Esperanto (in Anlehnung an Szerdahelyi 1976), aber auch nach gesonderten sprachlichen Ebenen: orthographischer, phonologischer und morphologischer Ebene, wobei die Unterschiede, aber auch die Ähnlichkeiten zwischen den zwei verschiedenen Sprachen, Deutsch und Esperanto, gezeigt wurden. Anhand dieser Ebenen der Anpassung wurden die häufigsten Grundsätze hervorgehoben, nach denen sich Zamenhof bei der Bildung des Esperanto richtete: leichtere Aussprache und Beseitigung der Homonymie.

Es ist aber klar, dass diese Arbeit nur den Einfluss der dt. Sprache auf das Esperanto vor dem Jahre 1905, als das *Fundamento* veröffentlicht wurde, gezeigt hat. In den zukünftigen Arbeiten wäre eigentlich nötig, die Rolle der dt. Sprache im Esperanto heute und die Art und Weise der Anpassung der dt. Wörter in die Sprache von Zamenhof darzustellen. Andere Desiderate der weiteren esperantologischen Forschungen wären auch die Erforschung der dt. Lehnübersetzungen im Esperanto und die Erforschung der Rolle der dt. Sprache in anderen Plansprachen.

Literaturverzeichnis

- Ammon, Ulrich. 2015. *Die Stellung der deutschen Sprache in der Welt*. Berlin: de Gruyter.
- Blanke, Detlev. 1985. *Internationale Plansprachen. Eine Einführung*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Cherpillod, André. 2003. *Konciza etimologia vortaro*. Roterdamo: UEA.
- Clyne, Michael G. 1995. *The German language in a changing Europe*. Cambridge: University Press.
- Corsetti, Renato, La Torre, Mauro & Vessella, Nino. 1980. Pliriĉigo de la morfemaro en Internacia Lingvo. In Szerdahelyi István (Hrsg.), *Miscellanea interlinguistica*, 368–379. Budapest: Tankönyvkiadó.
- Coulmas, Florian. 1990. The status of German: some suggestions for future research. *International Journal of the Sociology of Language* 83. 171–185.
- Gold, David L. 1980. Towards a study of possible Yiddish and Hebrew influence on Esperanto. In Szerdahelyi István (Hrsg.), *Miscellanea Interlinguistica*, 300–367. Budapest: Tankönyvkiadó.
- Gordin, Michael D. 2015. *Scientific Babel: How Science Was Done Before and After Global English*. Chicago: The University of Chicago Press.
- Gregor, Douglas B. 1955. *La Fontoj de Esperanto*. Purmerend: J. Muusses.
- Holzhaus, Adolf. 1982. *L. Zamenhof, provo de gramatiko de novjuda lingvo kaj alvoko al la juda intelektularo*. Helsinki: Fondumo Esperanto.

- Janton, Pierre. 1993. *Esperanto: Language, Literature, and Community* (ed. by Humphrey Tonkin). Albany: State University of New York Press.
- Kiselman, Christer. 1992. Kial ni hejtas la hejmon sed ŝajnas fajfi pri la fajlado. *Literatura foiro* 138. 213–216.
- Kiselman, Christer. 2008. Esperanto: Its Origins and Early History. In Pelczar, Andrzej (Hrsg.), *Prace Komisji Spraw Europejskich PAU*, Tom II, 39–56. Kraków: Polska Akademia Umiejętności.
- Kiselman, Christer. 2010. Variantoj de esperanto iniciatitaj de Zamenhof. In Kiselman, Christer (Hrsg.), *Esperanto: komenco, aktualo kaj estonteco. Aktoj de la 33-a Esperantologia Konferenco en la 95-a Universala Kongreso de Esperanto, Havano, 2010*, 45–107. Rotterdam: UEA.
- Lindstedt, Jouko. 2009. Esperanto – an East European Contact Language? In Voß, Christian & Nagórko, Alicja (Hrsg.), *Die Europäizität der Slawia oder die Slawizität Europas. Ein Beitrag der kultur- und sprachrelativistischen Linguistik* (Studies on Language and Culture in Central and Eastern Europe, 2), 125–134. München: Sagner.
- Maimon, N. Z. 1978. *La kaŝita vivo de Zamenhof*. Tokio: Japana Esperanto-Instituto.
- Mangold, Max. 2005. *Duden. Aussprachewörterbuch*. Mannheim: Dudenverlag.
- Piškorec, Velimir. 2001. *Germanizmi u podravskome dijalektu*. Zagreb: Universität Zagreb. (Dissertation).
- Puškar, Krunoslav. 2010. Tragom njemačko-mađarsko-hrvatskih jezičnih dodira: Problematika jezika posrednika. *Cris: časopis Povijesnog društva Križevci* 12(1). 129–141.
- Privat, Edmond. 1923. *Historio de la lingvo Esperanto. Deveno kaj komenco. 1887–1900*. Hago: Internacia Esperanto-Instituto.
- Szerdahelyi, István. 1976. ‘Jes, Esperanto estas vera lingvo!’: respondo al Spang-Hannsen. La Chaux-de-Fonds: Kultura Centro Esperantista.
- Vilborg, Ebbe. 1989–2001. *Etimologia vortaro de Esperanto I-V*. Malmö: Eldona Societo Esperanto.
- Waringhien, Gaston. 1980. La ideologia dramo de L. L. Zamenhof. In Waringhien, Gaston (Hrsg.), *1887 kaj la sekvo...*, *Esperantologiaj eseoj IV*, 59–76. Antwerpen: La Laguna.
- Spezial Eurobarometer 386. Die europäischen Bürger und ihre Sprachen. http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_386_de.pdf
- Datenreport 2015. Soziale und demografische Daten weltweit. Deutsche Stiftung Weltbevölkerung. http://weltbevoelkerung.de/fileadmin/content/PDF/Datenreport_2015_Stiftung_Weltbevoelkerung.pdf
- Duden. <http://www.duden.de/rechtschreibung/Germanismus>

Über die Autoren

Cyril Brosch (info@cyrilbrosch.net; www.cyrilbrosch.net), Dr. phil., ist Sprachwissenschaftler am Institut für Anglistik der Universität Leipzig (Mitarbeiter im Projekt MIME) und stellvertretender Vorsitzender der GIL.

Sabine Fiedler (sfiedler@uni-leipzig.de), Prof. Dr. phil. habil., ist Sprachwissenschaftlerin am Institut für Anglistik der Universität Leipzig. Seit 2011 ist sie Vorsitzende der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

Rudolf-Josef Fischer (fischru@uni-muenster.de), Diplom-Mathematiker, Dr. rer. medic., Dr. phil., M.A., Privatdozent in der Medizinischen Fakultät der Westf. Wilhelms-Universität Münster, ehemaliger Mitarbeiter am Institut für Allgemeine Sprachwissenschaft der Universität Münster.

Anna-Maria Meyer (anna-maria.meyer@uni-bamberg.de), Dr. phil., ist Akademische Rätin a. Z. am Lehrstuhl für Slavische Sprachwissenschaft der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Derzeit arbeitet sie an ihrem Habilitationsprojekt zum Sprachkontakt Romani-Polnisch-Ukrainisch-Slowakisch im Karpatenraum.

Krunoslav Puškar (krunoslavpuskar2@gmail.com), M.A., ist Anglist und Germanist sowie Doktorand der Linguistik an der Philosophischen Fakultät der Universität Zagreb.

Heidmarie Salevsky (heidmarie.salevsky@t-online.de; www.prof-salevsky.de), Prof.i.R. Dr. sc.phil., lehrte Translatologie an Universitäten in Berlin, Magdeburg und Istanbul. Im Scholarly Forum der United Bible Societies war sie zehn Jahre Fachvertreterin für Translation Studies.